

ANFRAGE von Martin Farner (FDP, Oberstammheim), Konrad Langhart (SVP, Oberstammheim) Martin Zuber (SVP, Waltalingen)

betreffend GeoThermie-Kraftwerk in Etwilen / Thurgau

Regierung und Parlament des Kantons Thurgau wollen zukünftig vermehrt auf die Nutzung erneuerbarer Energien setzen. In diesem Zusammenhang ist auch die sinnvolle Nutzung der Erdwärme durch Geothermie-Kraftwerke geplant. Ein solches Kraftwerk soll nach den Überlegungen und ersten Planungen als «Leuchtturmprojekt» in Etwilen / TG zu stehen kommen.

Das Vorhaben tangiert auch das Stammertal, weil die Unterbodenanlage, wo die eigentliche Gewinnung der Erdwärme nicht nur weit unter dem Standort in Etwilen geschieht, sondern auch in einem horizontalen Bohrst, nach heutiger Planung auf dem Gemeindegebiet Unter-/Oberstammheim bis unter den Stammerberg reicht.

Vom Standort des Kraftwerkes im Gebiet der heutigen SBB-Gleisanlagen bei Etwilen soll eine Bohrung in Tiefen von 3'000 bis 4'500 Meter gemacht werden, je nach detaillierter Geologie, in den kristallinen Gesteinsschichten mit den entsprechenden Temperaturen in der jeweiligen Tiefe. Dann wird die Bohrung umgelenkt und in einer südwärts gerichteten Bohrung soll der Ast mit den eigentlichen Wärmegewinnungskammern entstehen. Diese Wärmegewinnungskammern werden erzeugt, indem mit hohem Wasserdruck bereits bestehende Risse in den Gesteinsschichten vergrößert werden, um später im Betrieb das Wasser von der Oberfläche durch dieses System zu pressen und aufzuwärmen. Der produzierte Strom von etwa 30 GWh reicht für rund 6'000 Haushaltungen.

Ein wesentlicher Aspekt während der Erstellung der geologischen Wärmegewinnungssysteme sind die Aufpressungen dieser Risskammern. Zwar werden bestehende Risse in den kristallinen Gesteinsschichten genutzt, aber in dieser Phase des Baus werden auch diverse kleine Erdbeben ausgelöst. Vor einigen Jahren kam es in Basel zu unkontrollierten, grossen Erderschütterungen mit entsprechenden Gebäudeschäden an der Erdoberfläche. Gemäss den Ausführungen der Projektanten und künftigen Betreibern eines solchen Werkes hat man aus diesen Problemen gelernt. Man will nun nicht mehr ein grosses, zusammenhängendes Riss-System aufbrechen, sondern auf dem horizontalen Bohrst einen Multiriss-Wärmetauscher mit etwa 40 kleinen Wärmegewinnungskammern erzeugen. Dies hat aber zur Folge, dass bei jedem dieser 40 Kleinsysteme auch zwei bis drei kleinere Erderschütterungen entstehen – also während der Bauzeit etwa 80 bis 120 kleinere Erdbeben unter dem Stammerberg.

Die Behörden des Stammertals unterstützen im Grundsatz Bemühungen zur Nutzung erneuerbarer Energien. In diesem Fall ist unsere Sorge um die Wasserquellen am Stammerberg aber sehr gross. Unsere ergiebigen Wasserfassungen dürfen keinen Schaden nehmen und deshalb sollen die Behörden im Stammertal in der Projekt-Begleitgruppe auch aktiv involviert werden.

1. Ist eine Bohrung in den Untergrund des Kantons Zürich in einem Konkordat oder sonst wie vertraglich mit dem Kanton Thurgau geregelt?
2. Wie beurteilt der Regierungsrat das Schadenrisiko für das Stammertal beim Bau und dem Betrieb der neuen Geothermieanlage in Etwilen?

3. Wie können sich Liegenschaftenbesitzer und betroffene Gemeinden vor allfälligen Schäden schützen, bzw. wie werden sie geschützt?
4. Wie würden allfällige Schäden in der Wasserversorgung im Stammertal behoben und finanziert?
5. Wie werden der Kanton Zürich und die betroffenen Zürcher Gemeinden von der neuen Anlage in Etwilen finanziell profitieren?

Martin Farner
Konrad Langhart
Martin Zuber